



## Kanada

Daten & Analysen zum Hochschul- und  
Wissenschaftsstandort | 2018

## Inhaltsverzeichnis

<b>Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen</b> .....	<b>3</b>
<b>1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems</b> .....	<b>4</b>
a. Politik .....	4
b. Wirtschaft .....	5
c. Bevölkerung .....	8
<b>2. Hochschul- und Bildungswesen</b> .....	<b>11</b>
a. Historische Entwicklung .....	11
b. Rolle des Staates / Autonomie .....	11
c. Finanzierung der Hochschulen .....	12
d. Relevante Institutionen .....	15
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen .....	15
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems .....	16
g. Hochschulzugang .....	18
h. Der Lehrkörper .....	19
i. Akademische Schwerpunkte .....	19
j. Forschung .....	19
k. Qualitätssicherung und -steigerung .....	22
l. Nachfrage nach anwendungsorientierter Lehre und Forschung .....	22
<b>3. Internationalisierung und Bildungskooperation</b> .....	<b>23</b>
a. Internationalisierung des Hochschulsystems .....	23
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen .....	24
c. Deutschlandinteresse .....	26
d. Deutsche Sprachkenntnisse .....	27
e. Hochschulzugang in Deutschland .....	27
<b>4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen</b> .....	<b>29</b>
a. Hochschulkooperationen – FAQ .....	29
b. Marketing-Tipps .....	30
<b>5. Länderinformationen und praktische Hinweise</b> .....	<b>31</b>
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis .....	31
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft .....	31
c. Sicherheitslage .....	31
d. Interkulturelle Hinweise .....	31
e. Adressen relevanter Organisationen .....	31
f. Publikationen und Linktipps .....	32
<b>Impressum</b> .....	<b>34</b>

## Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

### Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen .....	34
Kennzahl 1: BIP .....	5
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP .....	6
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum .....	6
Kennzahl 4: Inflation .....	6
Kennzahl 5: Export / Import .....	7
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland .....	7
Kennzahl 7: Gini-Koeffizient .....	7
Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut .....	9
Kennzahl 9: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen .....	9
Kennzahl 10: Bildungsausgaben .....	14
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden .....	16
Kennzahl 12: Absolventen PhD .....	17
Kennzahl 13: Anteil der Forschungsausgaben am BIP .....	20
Kennzahl 14: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents) .....	20
Kennzahl 15: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen .....	20
Kennzahl 16: Knowledge Economy Index (KEI) .....	21
Kennzahl 17: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender .....	23
Kennzahl 18: Im Ausland Studierende (Anzahl) .....	23
Kennzahl 19: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende .....	24
Kennzahl 20: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland .....	26
Kennzahl 21: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland .....	26
Kennzahl 22: Anzahl der DAAD-Förderungen .....	26

### Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP .....	5
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP .....	6
Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung .....	8
Diagramm 4: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung) .....	9
Diagramm 5: Prognose der Bevölkerungsentwicklung .....	10
Diagramm 6: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des .....	12
Diagramm 7: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der .....	13
Diagramm 8: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der .....	13
Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden gesamt .....	16
Diagramm 10: Absolventen PhD .....	17
Diagramm 11: Anteil der Forschungsausgaben am BIP .....	20
Diagramm 12: Im Ausland Studierende (Anzahl) .....	23
Diagramm 13: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland .....	26

## 1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

### a. Politik

Der im Februar veröffentlichte Haushalt 2018 sorgte für Begeisterung in der kanadischen Wissenschaftscommunity. Die kanadische Regierung wird die Ausgaben für Forschung deutlich erhöhen, wovon in erster Linie die drei großen Forschungsförderorganisationen Natural Sciences and Engineering Research Council (NSERC), Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC) und Canadian Institutes for Health Research (CIHR) profitieren, die wesentlich mehr Geld für Grundlagenforschung zur Verfügung gestellt bekommen. Außerdem wird ein neuer Forschungsrat unter Federführung des SSHRC mit einem Jahresbudget von 55 Mio. kanadischen Dollar eingerichtet, um interdisziplinäre Forschungsprojekte zu fördern, die bislang wegen der Disziplinengrenzen der Councils häufig durch das Raster fielen. Auch das Canada Research Chair Programm erhält zusätzliche Mittel, die in erster Linie für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler gedacht sind. Bis 2021 werden außerdem 250 zusätzliche Professuren eingerichtet, auch um Frauen und Minderheiten an Universitäten und Forschungseinrichtungen stärker zu unterstützen.

Bei all diesen Maßnahmen orientiert sich die liberale Regierung unter Premierminister Justin Trudeau an der [Fundamental Science Review](#) (auch bekannt als „Naylor-Report“), einer 2017 veröffentlichten Studie zum Stand der Grundlagenforschung in Kanada. Diese von Wissenschaftsministerin Kirsty Duncan beauftragte Studie hatte zusätzliche Investitionen in Höhe von 1,3 Mrd. kanadischen Dollar jährlich gefordert, um zu führenden Forschungsnationen wie etwa Deutschland aufzuschließen. Von diesem Betrag ist die als „historisch“ bezeichnete Erhöhung in diesem Jahr zwar noch weit entfernt, aber sie belegt eindrucksvoll, dass die Regierung sich nachhaltig für Forschung und Wissenschaft einsetzt und die Empfehlungen des Naylor-Reports schrittweise umsetzt.

Die Zahlen müssen auch vor dem Hintergrund bewertet werden, dass Kanadas gesamtgesellschaftliche Forschungsausgaben seit dem Jahr 2000 kontinuierlich gesunken sind und 2017 bei nur 1,53 Prozent des Bruttoinlandsprodukts lagen. Insbesondere das Verhältnis von Forschungsausgaben der Regierung pro Vollzeitforscher fiel dramatisch – um 30 Prozent zwischen 2009 und 2015. Davon war vor allem die Grundlagenforschung betroffen. Die Regierung Trudeau hatte bereits 2016 zusätzliche 95 Mio. Dollar pro Jahr für die drei Research Councils (damals die höchste Budgeterhöhung) und zusätzlich 2 Mrd. kanadische Dollar für Infrastrukturinvestitionen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen bereitgestellt.

Kanada bleibt eines der weltweit attraktivsten Zielländer für Studierende. 2017 machte das Land Schlagzeilen mit Rekordeinschreibungen internationaler Studierender. Das von der nationalen Internationalisierungsstrategie im Jahr 2014 gesetzte Ziel, bis 2022 möglichst 450.000 Schüler und Studierende aus dem Ausland gewonnen zu haben, wurde bereits 2017 übererfüllt. Die Rekrutierung von Studentinnen und Studenten aus dem Ausland steht schon seit langem ganz oben auf der Prioritätenliste nicht nur der Internationalisierungsstrategien der Hochschulen, sondern auch der nationalen Immigrationspolitik. Die zunehmende Popularität als Gastland ist dabei nur zum Teil auf die sinkende Attraktivität konkurrierender Studienstandorte zurückzuführen. Kanada hat seit 2015 Regelungen, welche die Erteilung von dauerhaften Aufenthaltserlaubnissen an Hochschulabsolventen erschweren, reformiert und die Marketing-Kampagne „[EduCanada](#)“ neu aufgelegt. Für Studierende, die Wert auf gute Integrationsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt des Gastlandes und auf klare Einwanderungsperspektiven legen, ist Kanada daher mittlerweile sehr attraktiv. Nicht zuletzt sind die Studiengebühren und Lebenshaltungskosten in Kanada im Vergleich zu konkurrierenden Standorten wie den USA, Großbritannien oder Australien relativ niedrig.

Anders als die Einreisemobilität internationaler Studierender fristet die Ausreisemobilität kanadischer Studierender bislang ein Schattendasein. Da noch keine standardisierte Erhebung studienbezogener Auslandsaufenthalte existiert und auch keine Daten zum Anteil der Absolventen mit Auslandserfahrungen vorliegen, ist es schwer, die Mobilitätsraten zu beziffern. Das Canadian Bureau for International Education (CBIE) geht von 2,3 Prozent an mobilen Studierenden unter allen

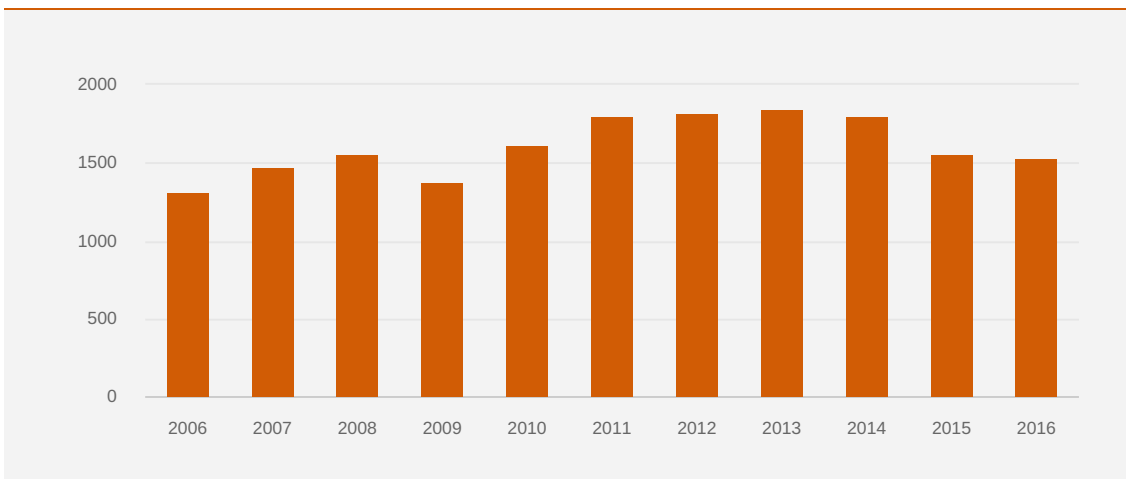
eingeschriebenen Studierenden pro Jahr aus. Bei einer Studierendenbefragung des CBIE aus dem Jahr 2016 gaben jedoch 19 Prozent der Befragten an, studienbezogene Auslandserfahrung erworben zu haben (etwa durch Austauschsemester, Praktika, Studienreisen und Sprachkurse).

Um die Teilnahme an Study-Abroad-Aktivitäten zu fördern, hat das CBIE bereits Anfang 2017 die Initiative [Learning Beyond Borders](#) gestartet. Über 90 kanadische Universitäten und Colleges unterstützen die Initiative, indem sie sich verpflichten, interne Hindernisse für Auslandsaufenthalte zu reduzieren und für mehr Mobilität einzutreten. Im November 2017 wurde außerdem die von der Munk School of Global Affairs und dem Centre for International Policy Studies in Auftrag gegebene Studie [Global Education for Canadians](#) vorgestellt, die sich an die Bundes- und Provinzregierungen richtet. Die Verfasser fordern, dass innerhalb der nächsten zehn Jahre ein Viertel der Hochschulabsolventen Auslandserfahrung gesammelt haben sollen. Um dies zu unterstützen, sollen Stipendien für zunächst 15.000 Aufenthalte jährlich zur Verfügung gestellt werden, die innerhalb von zehn Jahren auf 30.000 anwachsen sollen. Mindestens die Hälfte der Stipendien sollen für Aufenthalte in Entwicklungs- und Transformationsländern bereitgestellt werden. Außerdem sollen auch Studierende angesprochen werden, die bislang weniger mobil sind, etwa Studierende mit Kind, mit Behinderungen oder aus unterrepräsentierten Gruppen wie ethnischen Minderheiten, der indigenen Bevölkerung oder aus sozial schwächeren Familien.

**b. Wirtschaft**

Diagramm 1: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

**Kennzahl 1: BIP**

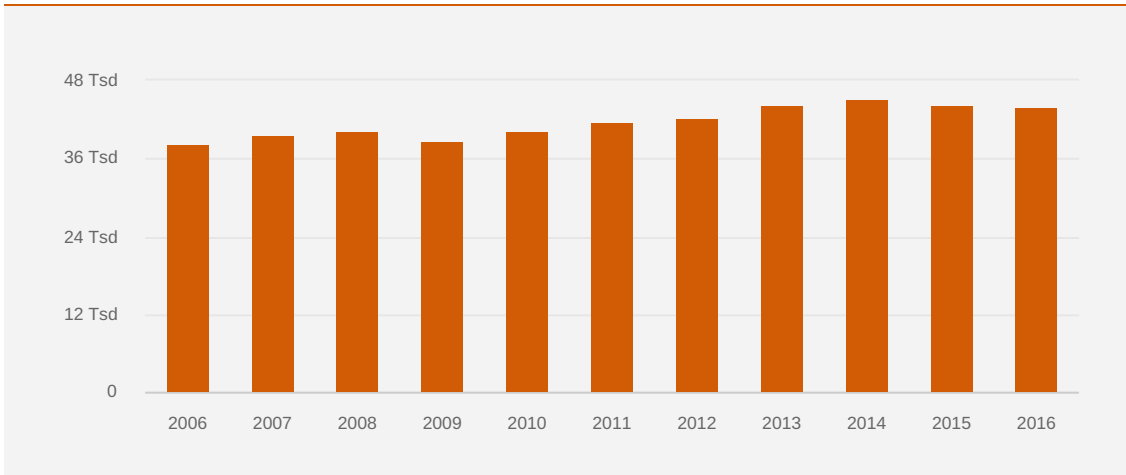
US-Dollar, in Milliarden

Kanada (2016)	<b>1.529</b>
Im Vergleich: Deutschland (2016)	<b>3.477</b>

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar

Kanada (2016)	44.025
Im Vergleich: Deutschland (2016)	48.884

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum

in Prozent

Kanada (2016)	1,47
Im Vergleich: Deutschland (2016)	1,94

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: Inflation

in Prozent

Kanada (2016)	1,43
Im Vergleich: Deutschland (2016)	0,48

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Export / Import**

US-Dollar, in Milliarden

Export nach Deutschland (2016)	<b>389</b>
Import aus Deutschland (2016)	<b>403</b>

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2016)	<b>25</b>
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2016)	<b>37</b>

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: **Gini-Koeffizient**

Kanada (2013)	<b>34</b>
Im Vergleich: Deutschland (2013)	<b>29</b>

Quelle: [The World Bank, Data \(Kanada\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Wirtschaftlich hatte Kanada 2017 ein unerwartetes Hoch mit einem Wachstum von 3 Prozent. Begünstigt wurde dies durch die Abwertung des kanadischen Dollars zum US-Dollar, niedrigen Zinsen und einem Zuwachs in der Binnennachfrage und der Industrieproduktion. Zudem trat das nationale Freihandelsabkommen CFTA in Kraft, das nun mit wenigen Ausnahmen zollfreien Handel zwischen den kanadischen Provinzen ermöglicht. Die Aussichten für 2018 werden durch die unsichere Zukunft des Freihandelsabkommens NAFTA sowie den aufkeimenden Handelsstreit mit den USA getrübt. Die USA sind der mit Abstand wichtigste Handelspartner des Landes und insbesondere die Automobilindustrie ist auf den freien Warenverkehr mit den USA und Mexiko angewiesen. Dreiviertel der kanadischen Exporte gehen in die USA, bei den Öl- und Gasexporten sind es sogar fast 100 Prozent. Die Prognosen der Bank of Canada gehen für 2018 und 2019 von Wachstumsraten von 2 beziehungsweise 1,5 Prozent aus.

Seit dem vergangenen Jahr wird das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Kanada, CETA, vorläufig angewandt. Dieses Abkommen könnte auch die Handelsbeziehungen mit Deutschland verstärken. Etwa 800 deutsche Firmen sind in Kanada vertreten, von denen allerdings nur wenige auch dort produzieren.

Die wirtschaftliche Lage in den Provinzen kann direkte Auswirkungen auf den Hochschulsektor haben, da Kürzungen bei den Hochschulbudgets auch zur Stabilisierung der Haushalte angewendet werden. Dies war etwa der Fall, als 2015 der Ölpreis auf einen Tiefststand sank und dies zur Erhöhung von Studiengebühren führte.

Eine gute Hochschulbildung ist kanadischen Familien sehr wichtig und die Kosten dafür gelten als sinnvolle Investition, die auch staatlicherseits durch steuervergünstigte Sparpläne, Steuererleichterungen und staatliche Darlehen unterstützt wird. Ein Studium in Deutschland ist in der Regel durch die Gebührenfreiheit und die niedrigeren Lebenshaltungskosten günstiger als in Kanada. Die Nachfrage nach Vollstudien in Deutschland ist allerdings wegen der restriktiven

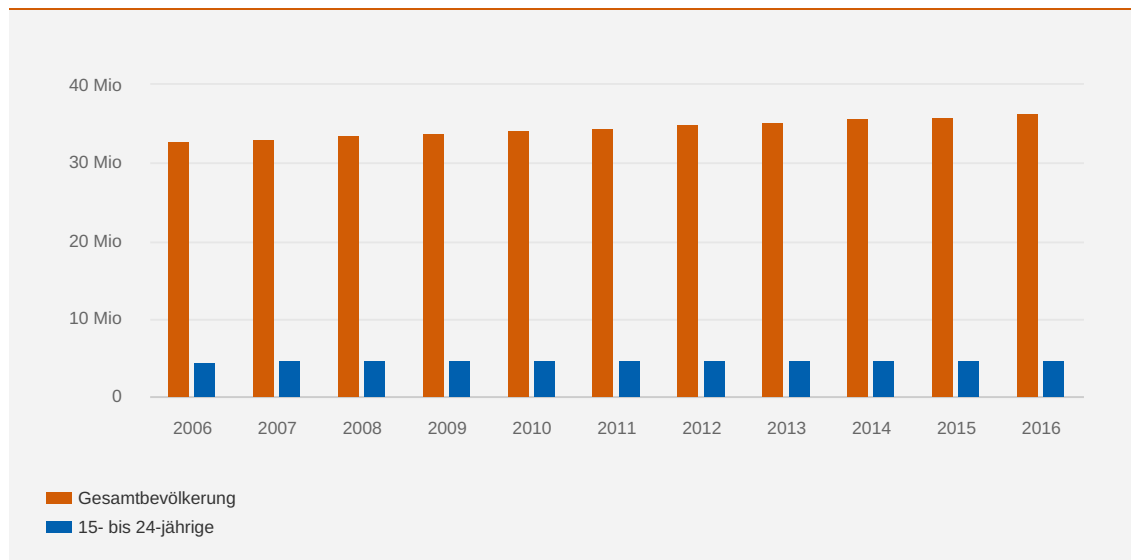
Zulassungsbedingungen auf der grundständigen Ebene eher gering. Das Interesse an einem (Aufbau-)Studium in Deutschland ist vor allem bei internationalen Studierenden hoch, die in Kanada wesentlich höhere Studiengebühren zahlen.

Die Arbeitslosenquote lag 2017 knapp unter sechs Prozent. Für Hochschulabsolventen liegt diese noch niedriger (2015 bei etwa 5 Prozent), jedoch lässt sich aus den statistischen Angaben kein Aufschluss über die Qualität der Beschäftigung gewinnen. Der Anteil der befristeten oder Teilzeitstellen ist gewachsen und viele Anzeichen sprechen für eine Zunahme irregulärer und unsicherer Beschäftigung. Gleichzeitig gibt es in einigen Provinzen und Bereichen einen Fachkräftemangel. Besonders gefragt auf dem Arbeitsmarkt sind Absolventen von dualen Studiengängen („[cooperative education](#)“: Studium, das mehrmonatige Pflichtpraktika enthält). Die kanadische Regierung stellt außerdem seit 2018 Zuschüsse für Unternehmen zur Verfügung mit dem Ziel, Studierenden ein bezahltes Praktikum zu ermöglichen.

Doktoranden werden in Kanada in erster Linie für akademische Karrieren ausgebildet. Doch nur etwa jeder fünfte Promovierte erhält tatsächlich eine Vollzeitstelle in Forschung und Lehre an kanadischen Hochschuleinrichtungen (Universitäten und Colleges; Quelle: [Conference Board of Canada](#), 2015) Eine 2016 veröffentlichte [Studie](#) des Higher Education Quality Council of Ontario belegt, dass knapp 50 Prozent der PhD-Absolventen des Jahrgangs 2009 aus Ontario einige Jahre nach dem Abschluss an Universitäten und Colleges beschäftigt sind, 29 Prozent in „Tenure-track“-Positionen, und weitere 21 Prozent in anderen Stellen in Lehre und Forschung oder in der Administration. Etwa 70 Prozent dieser Gruppe ist an Hochschulen in Kanada beschäftigt, circa 15 Prozent in den USA und weitere 15 Prozent in anderen Ländern. Etwa 35 Prozent der Absolventen verfolgten Karrieren außerhalb des Hochschulsektors, und für 15 Prozent lagen keine Angaben vor.

### c. Bevölkerung

Diagramm 3: **Bevölkerungsentwicklung**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

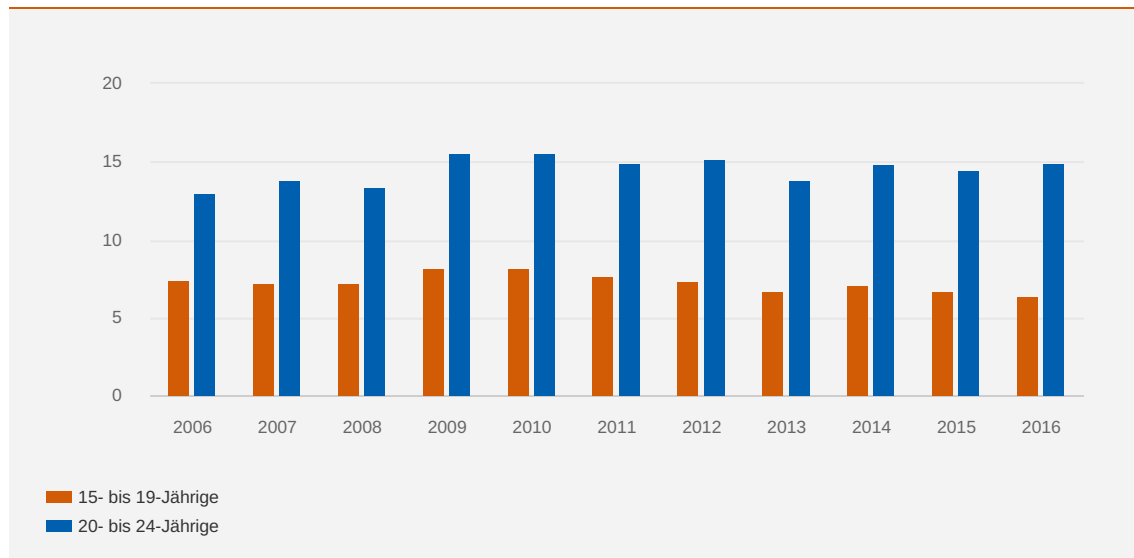


Kennzahl 8: **Bevölkerungszahl absolut**

Kanada (2016)	<b>36.286.378</b>
Im Vergleich: Deutschland (2016)	<b>80.682.351</b>

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 4: **Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)** in Prozent



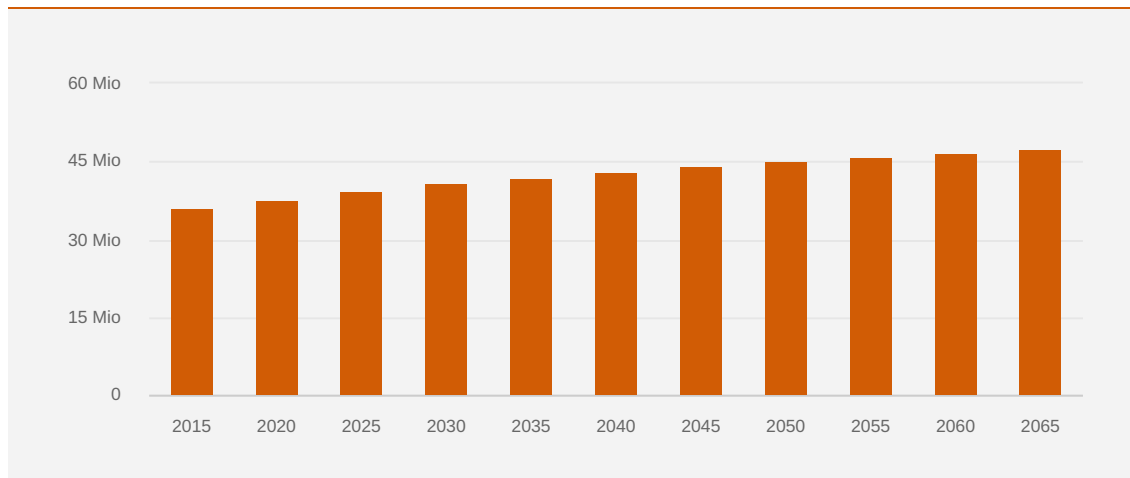
Quelle: [OECD. Data](#)

Kennzahl 9: **Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen** in Prozent

Unter den 15- bis 19-Jährigen (2016)	<b>6,31</b>
Im Vergleich: Deutschland (2016)	<b>2,28</b>
Unter den 20- bis 24-Jährigen (2016)	<b>14,91</b>
Im Vergleich: Deutschland (2016)	<b>4,55</b>

Quelle: [OECD. Data](#), [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online \(Deutschland\)](#)

Diagramm 5: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Mit 36 Millionen hat Kanada weniger als halb so viele Einwohner wie Deutschland. Die Bevölkerung verteilt sich allerdings über eine riesige Fläche – Kanada ist das zweitgrößte Land der Welt. Mit einer extrem hohen Urbanisierungsrate und gerade einmal 4 Einwohnern pro Quadratkilometer (Deutschland: 237, 2016) hat Kanada zudem eine sehr geringe Bevölkerungsdichte. Dies führt dazu, dass Universitäten und Colleges in ländlichen Gebieten es häufig schwer haben, ausreichend Studierende zu gewinnen.

Wie Deutschland ist Kanada ein alterndes Land und daher auf Zuwanderung angewiesen. Die Hochschulbildung wird als ein bevorzugter Kanal für erfolgreiche Zuwanderung betrachtet. Die [Internationalisierungsstrategie](#) von 2014 setzte 450.000 internationale Studierende als Zielmarke, die allerdings bereits 2017 übertroffen wurde. Da Grundlage für die Erfassung der internationalen Studierenden die vergebenen Studienvisa sind, zählen dazu auch Austauschschüler an High Schools, Sprachschulbesucher und Collegestudenten ab einer Aufenthaltsdauer über sechs Monaten. Ein weiteres Ziel ist die bessere Verteilung der Zuwanderer über die Provinzen sowie auch innerhalb der Provinzen selbst. Zuwanderer bevorzugen bestimmte Provinzen (Ontario, Quebec und British Columbia) sowie große Städte, so dass zum Beispiel die bei Einwanderern weniger gefragten Atlantikprovinzen erfolgreich eine Reihe von Erleichterungen für Hochschulabsolventen eingeführt haben, die eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis in den Atlantikprovinzen beantragen. Quebec plant die Einführung von Zuschüssen für frankophone internationale Studierende, um mittelfristig den Anteil der französischsprachigen Einwanderer zu erhöhen.

## 2. Hochschul- und Bildungswesen

### a. Historische Entwicklung

Die ersten weiterführenden Bildungseinrichtungen entstanden im 17. Jahrhundert im damaligen Neu-Frankreich. Die ersten Hochschulgründungen erfolgten unter britischer Kolonialherrschaft – King's College in Windsor (Nova Scotia, 1789), New Brunswick College (Fredericton, 1800), McGill College (Montreal, 1821) und King's College (York, später Toronto, 1827). Im 19. Jahrhundert wurden auch eine Reihe privater, konfessioneller Hochschulen gegründet.

Der Hochschulsektor entwickelte sich eher langsam. Zum Zeitpunkt der Gründung der kanadischen Konföderation 1867 gab es Schätzungen zufolge etwa 1.500 Studierende, und nur fünf Hochschüler verfügten über mehr als 100 Immatrikulierte. Während bis zum 19. Jahrhundert das System vor allem durch französische und britische Vorbilder beeinflusst war, gewannen im 20. Jahrhundert US-amerikanische Hochschulen an Einfluss auf die kanadische Hochschullandschaft.

Nachhaltige Auswirkungen auf die Entwicklung des Hochschul- und Forschungssektors hatten die Weltkriege. 1916 wurde der National Research Council (NRC) gegründet, um dem Vorsprung deutscher Waffentechnik durch eigene Forschungsleistungen zu begegnen. Der NRC sollte Forschung und Entwicklung in Industrie und Naturwissenschaften koordinieren. 1917 gab es erst 37 Unternehmen mit Forschungsabteilungen in Kanada und etwa 50 Forscher in den Naturwissenschaften. Durch die Vergabe von Stipendien des NRC an Studierende der großen Universitäten sollte der Nachwuchs in den Natur- und Ingenieurwissenschaften sichergestellt werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg führte das "Veterans Benefits Program" zu einem schnellen und deutlichen Ausbau der Studierendenkapazitäten. 1945/1946 stiegen die Einschreibungszahlen um 46 Prozent, als sich 20.000 Veteranen immatrikulierten. Obwohl für die Hochschulfinanzierung die Provinzen zuständig waren, sorgten Förderprogramme der Bundesregierung für weitere Zuwächse an den Hochschulen im Land. In den 1950er und 1960er Jahren wurden nicht nur bestehende Institutionen erweitert, sondern auch zahlreiche Universitäten neu gegründet.

1995 wurden die Bundeszuschüsse zur Hochschulfinanzierung für die Provinzen (Canada Social Transfer) stark gekürzt mit der Folge, dass diese meist die Transfers an die Universitäten ebenfalls absenkten und die Studiengebühren erhöhten. Infrastrukturmaßnahmen, insbesondere für Forschungszwecke, können seit 1997 über die nationale Canada Foundation for Innovation beantragt werden, während Forschungsmittel von den drei nationalen Forschungsförderorganisationen (National Science and Engineering Research Council (NSERC), Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC) und Canadian Institutes of Health Research (CHIR)) vergeben werden.

Die weitaus meisten kanadischen Universitäten sind non-profit Institutionen, die weitgehend aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Im Gegensatz zu den USA spielen private Universitäten keine herausragende Rolle; es handelt sich in der Regel um kleinere, häufig konfessionelle Einrichtungen.

Quellen:

- Jones, Glen A.: An introduction to higher education in Canada. In: K. M. Joshi and Saeed Paivandi (eds.), Higher education across nations (vol. 1), Delhi 2014, pp. 1-38
- Paul A. Redhead: The national research council's impact on Canadian physics. In: Physics in Canada, March 2000, pp. 109-121.

### b. Rolle des Staates / Autonomie

Kanada ist ein föderaler Staat, in dem die Provinzen (vergleichbar den Bundesländern) zuständig sind für das Bildungs- und Hochschulwesen. Daraus resultiert eine große Heterogenität des kanadischen Bildungsbereichs, sowohl im Primar- und Sekundarbereich als auch im tertiären Bildungssektor. Die meisten Universitäten sind öffentlich, daneben gibt es private for-profit und non-profit Hochschulen. Es gibt kein Bildungs- oder Hochschulministerium auf Bundesebene, jedoch

treffen sich die Provinzminister regelmäßig bei Tagungen des "Council of Ministers of Education" (CMEC). Für die Forschung ist hingegen die Bundesebene verantwortlich, so dass es wie in Deutschland zu einer teilweisen Überlappung der Zuständigkeiten für die Universitäten kommt. Zudem erhalten die Provinzen Zuschüsse für die Hochschulbildung aus Ottawa, so dass die Zentralregierung indirekt an der Hochschulfinanzierung beteiligt ist. Bundesinitiativen wie die [Canada Research Chairs](#), die Exzellenzinitiative oder die Förderung durch die nationalen Forschungsorganisationen Natural Sciences and Engineering Research Council (NSERC), Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC) und Canadian Institutes for Health Research (CIHR) sowie die Canada Foundation for Innovation (CFI) berühren ebenfalls mittelbar die Finanzierung von Lehre und Ausstattung der Universitäten.

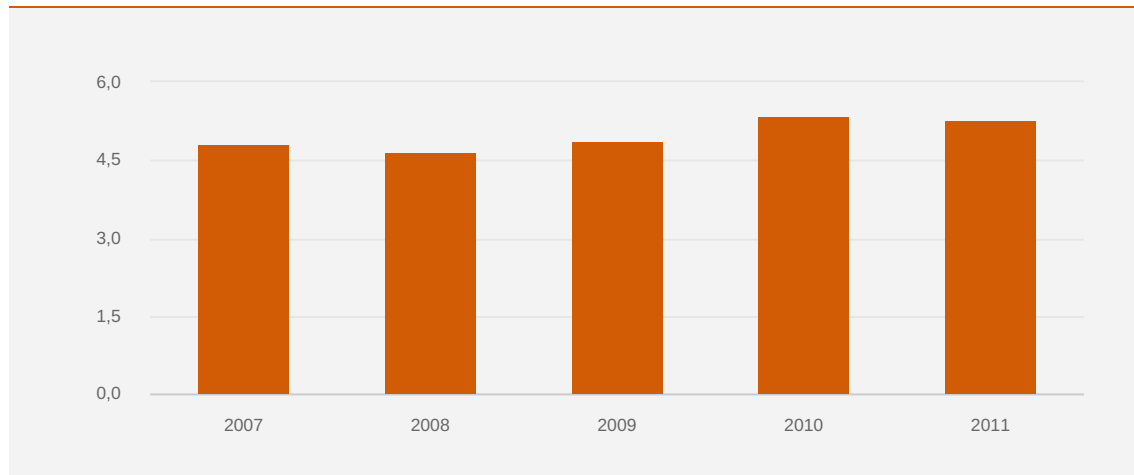
Die öffentlichen Universitäten erhalten eine Grundfinanzierung durch die jeweilige Provinzregierung; weitere Einnahmen werden durch Studiengebühren, Forschungsmittel sowie Sponsoring und Spenden generiert. Die Provinzen regulieren in der Regel auch die Höhe der Studiengebühren für Studierende aus Kanada. Es gibt keine nationale Akkreditierungsstelle, Lehrinhalte und Curricula werden mit den Provinzbehörden abgestimmt. Auf nationaler Ebene dient die Mitgliedschaft im Verbund [Universities Canada](#) als Nachweis vergleichbarer Standards und Qualitätskriterien. Die öffentlichen Universitäten sind weitgehend autonom was Zulassung, Studienangebot, Curriculum und Voraussetzungen für die verliehenen Abschlüsse angeht.

Der Bereich Internationalisierung der Hochschulen stellt wiederum eine Schnittmenge zwischen nationaler und provinzieller Zuständigkeit dar. Die Bundesregierung reguliert Visa-Erteilung und Immigration und ist auch Träger der Marketing-Kampagne [EduCanada](#). Die 2014 veröffentlichte [nationale Internationalisierungsstrategie](#) war die erste ihrer Art.

### c. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 6: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP**

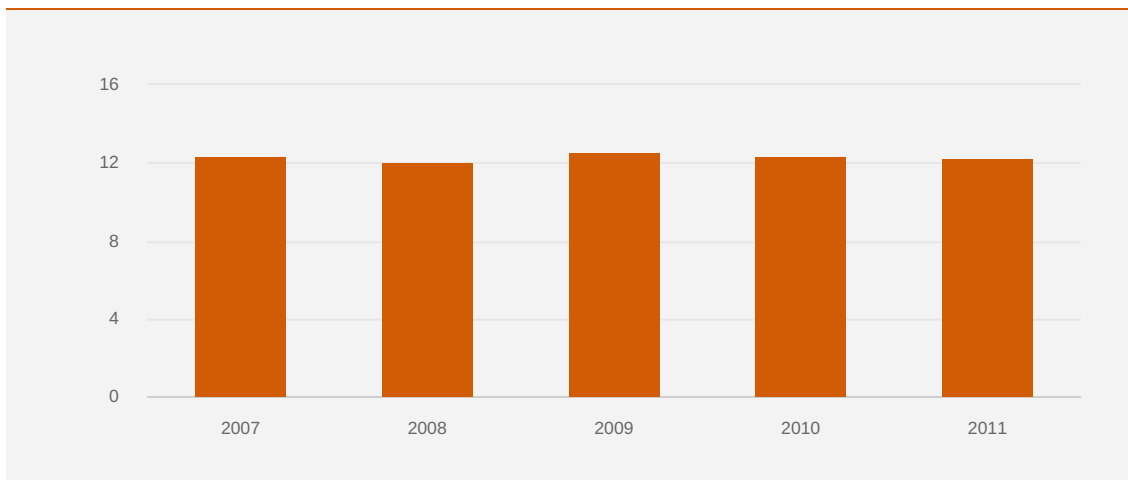
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 7: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt

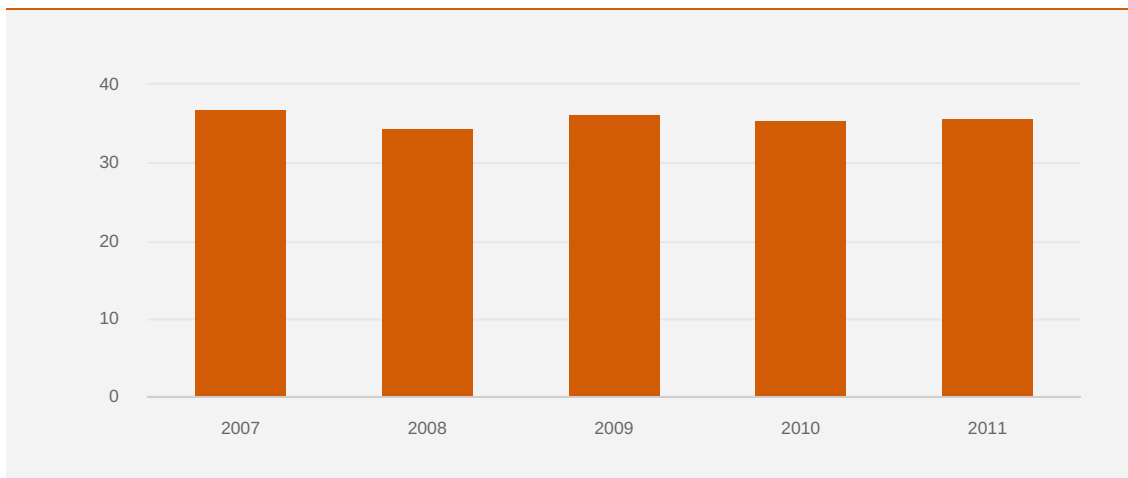
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 8: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: <b>Bildungsausgaben</b>	in Prozent
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2011)	5,28
Im Vergleich: Deutschland (2011)	4,81
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2011)	12,22
Im Vergleich: Deutschland (2011)	10,75
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2011)	35,60
Im Vergleich: Deutschland (2011)	28,13

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die öffentlichen Bildungsausgaben in Prozent des Bruttoinlandsprodukts und der Regierungsausgaben liegen sowohl insgesamt als auch im tertiären Bereich höher als in Deutschland. Etwa 43 Prozent der Ausgaben für den tertiären Bildungssektor stammen aus nicht-öffentlichen Quellen (der OECD-Durchschnitt liegt bei 30,8 Prozent), darin eingeschlossen 20 Prozent von privaten Haushalten, etwa für Studiengebühren. (Quelle: [OECD](#) 2015) Die Gesamtbildungsausgaben sind in den vergangenen Jahren prozentual stabil geblieben, allerdings sind die Studiengebühren allein im Zeitraum 1991/1992 - 2011/2012 um etwa 225 Prozent gestiegen. Die kanadischen Universitäten sind zunehmend abhängig von Drittmitteln und Studiengebühren; zwischen 1982 und 2012 hat sich der Anteil an staatlichen Mitteln bei der Hochschulfinanzierung von 83 auf 55 Prozent verringert, während der Anteil der Studiengebühren sich von 14 auf 38 Prozent erhöht hat. (Quelle: [CAUT Education Review, Trends in University Finances in the New Millennium, 2000/01–2012/13](#)).

Bei schwacher Wirtschaftslage reagieren die Provinzen häufig mit Kürzungen im Hochschulbereich, was 2018 etwa zu steigenden Studiengebühren in Manitoba geführt hat. Die Studiengebühren steigen sowohl für kanadische als auch internationale Studierende in den meisten Provinzen seit Jahren über dem Inflationsniveau. Der private Anteil an der Hochschulbildung wird daher voraussichtlich weiterhin moderat, aber konstant steigen.

Finanziert werden die Hochschulen größtenteils durch Mittel der Provinzen und durch Studiengebühren. Die Gebührenhöhe unterscheidet sich je nach Provinz und Universität, sowie nach dem gewählten Fach. Außerdem werden verschiedene Gebühren für Studierende aus Kanada und aus dem Ausland erhoben, teilweise gibt es auch Ermäßigungen oder Stipendien für Studierende in der Heimatprovinz.

Die durchschnittlichen Studiengebühren für kanadische Vollzeit-Studierende in grundständigen Programmen im Jahr 2017/2018 betragen 6.571 kanadische Dollar. Die höchsten Gebühren werden für medizinische Fächer und Jura erhoben, die niedrigsten für Geistes- und Sozialwissenschaften. Internationale Studierende zahlen deutlich höhere Gebühren, durchschnittlich 25.180 Dollar (undergraduate) beziehungsweise 16.252 Dollar (graduate) pro Studienjahr. Die höchsten Studiengebühren erheben Universitäten in Ontario, die niedrigsten Newfoundland und Labrador. (Quelle: [Statistics Canada](#)).

Detaillierte Auskunft über Studiengebühren aufgeschlüsselt nach Universitäten und Herkunft der Studierenden gibt die Webseite von [Universities Canada](#).

### d. Relevante Institutionen

**Universities Canada:** [www.univcan.ca](http://www.univcan.ca)

(Nationaler Verbund kanadischer Universitäten)

**Canadian Bureau for International Education (CBIE):** [www.cbie.ca](http://www.cbie.ca)

(Nationale Agentur zur Förderung der Internationalisierung des Bildungssektors in Kanada)

### Nationale Förderorganisationen für Hochschule und Forschung

- National Research Council (NRC):  
[www.nrc-cnrc.gc.ca](http://www.nrc-cnrc.gc.ca)
- National Science and Engineering Research Council (NSERC):  
[www.nserc-crsng.gc.ca/index\\_eng.asp](http://www.nserc-crsng.gc.ca/index_eng.asp)
- Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC):  
[www.sshrc-crsh.gc.ca/home-accueil-eng.aspx](http://www.sshrc-crsh.gc.ca/home-accueil-eng.aspx)
- Canadian Institutes of Health Research (CIHR):  
[www.cihr-irsc.gc.ca/e/193.html](http://www.cihr-irsc.gc.ca/e/193.html)
- Mitacs:  
[www.mitacs.ca](http://www.mitacs.ca)
- Canada Foundation for Innovation (CFI):  
[www.innovation.ca](http://www.innovation.ca)

### Ministries of Education

- Council of Ministers of Education:  
<http://phase2.cmec.ca/en/>
- Ministry of Advanced Education – British Columbia:  
[www.gov.bc.ca/aved/](http://www.gov.bc.ca/aved/)
- Ministry of Advanced Education – Alberta:  
<http://eae.alberta.ca/>
- [Ministry of Advanced Education – Saskatchewan](#)
- Ministry of Education:– Manitoba:  
[www.edu.gov.mb.ca](http://www.edu.gov.mb.ca)
- Advanced Learning Division – Manitoba:  
[www.edu.gov.mb.ca/ald/index.html](http://www.edu.gov.mb.ca/ald/index.html)
- Ministry of Training, Colleges and Universities – Ontario:  
[www.tcu.gov.on.ca/eng](http://www.tcu.gov.on.ca/eng)
- Ministry of Education, Recreation and Sport – Quebec:  
[www.mels.gouv.qc.ca](http://www.mels.gouv.qc.ca)
- Ministry of Post-Secondary Education, Training and Labour– New Brunswick: [www.gnb.ca/post-secondary](http://www.gnb.ca/post-secondary)
- Ministry of Labour and Advanced Education – Nova Scotia: <http://novascotia.ca/lae/>
- Department of Workforce and Advanced Learning – Prince Edward Island:  
[www.gov.pe.ca/ial/index.php3](http://www.gov.pe.ca/ial/index.php3)
- Department of Advanced Education and Skills – Newfoundland:  
<http://www.aes.gov.nl.ca/>

### e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

In Kanada gibt es 121 Universitäten und University Colleges sowie 159 Colleges (Quelle: [CAUT Almanac](#)). Neben Volluniversitäten mit grundständigen (Bachelor), weiterführenden (Master) und Doktorandenprogrammen gibt es auch Universitäten, die primär Abschlüsse bis zum Bachelor anbieten. Colleges bieten vorrangig berufsbezogene Abschlüsse (Diploma, Certificate) an und führen nur wenige Studiengänge bis zum Bachelor durch. Meist sind daher nur einzelne

Studiengänge der Colleges in Deutschland als Hochschulbildung anerkannt. Hier gibt es allerdings in den letzten Jahren Bewegung: Es werden mehr und mehr kombinierte Studiengänge gemeinsam von Colleges und Universitäten angeboten, in der angewandten Forschung sind einige Colleges führend. Eine Besonderheit sind die Cégeps in Quebec, deren Besuch für alle Schulabsolventen verpflichtend ist, die ein Studium aufnehmen möchten. Für die hier besuchten Kurse vergeben die Universitäten zum Teil "credits".

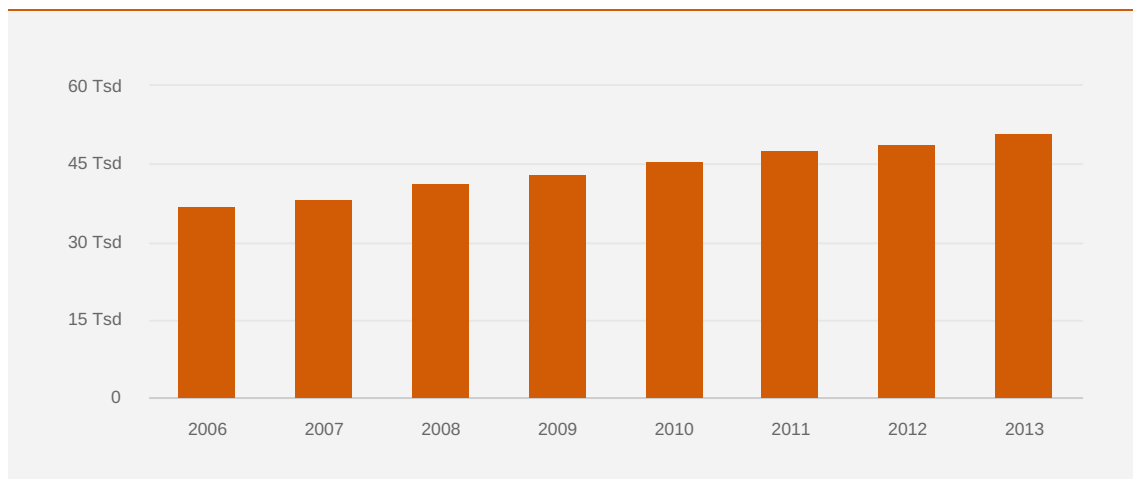
Als [U 15](#) haben sich besonders forschungsstarke Universitäten zusammengeschlossen.

Hilfreiche Links:

- Verzeichnis kanadischer Hochschulen des [Canadian Information Centre for International Credentials](#)
- [Studiengangsfinder](#) von EduCanada
- [Colleges and Institutes Canada](#)
- Universities Canada: [Mitgliedshochschulen](#)

### f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

### Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden

---

Kanada (2013)

50.772

Im Vergleich: Deutschland (2013)

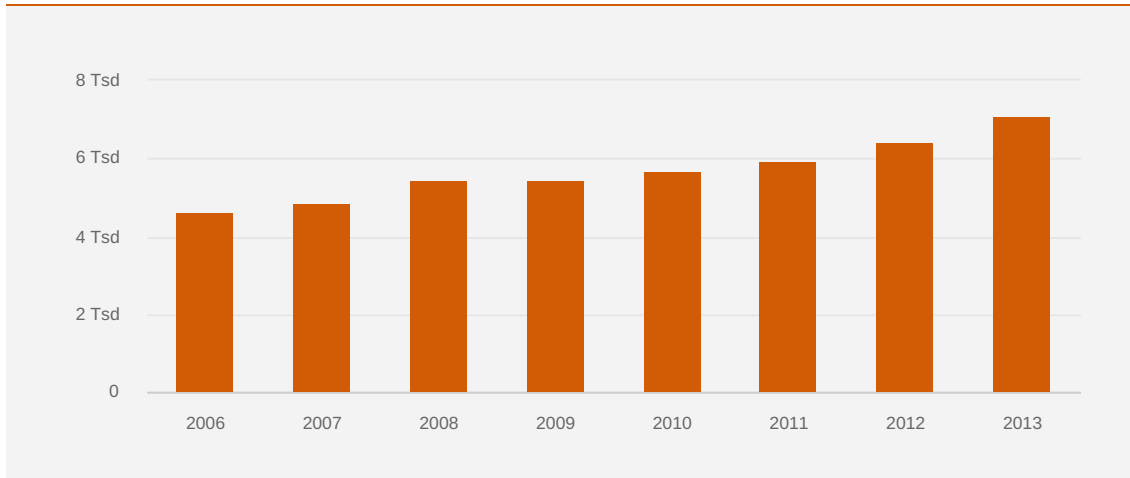
213.200

---

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)



Diagramm 10: Absolventen PhD



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 12: Absolventen PhD

Kanada (2013)	7.059
Im Vergleich: Deutschland (2013)	27.707

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die kanadischen Universitäten bieten in der Regel vierjährige (in Quebec dreijährige) grundständige Studienprogramme, ein- bis zweijährige Masterstudiengänge und vier- bis fünfjährige Promotionsprogramme an.

#### Grundständiges Studium (undergraduate studies):

Abschluss Bachelor of Arts / Bachelor of Sciences. In der Regel vierjähriges Studium (Quebec: drei Jahre). Schwerpunkte können als "major", "minor" oder "specialist" gewählt werden. Einige Colleges bieten Transfer-Programme an, so dass ein Teil des Studiums am College, und ein weiterer an der Universität absolviert wird. Die meisten Lehrveranstaltungen finden als Vorlesungen oder Seminare statt. Vorlesungen werden von Tutorials begleitet. Es wird viel Wert auf selbstständige Vorbereitung, Diskussion und das Schreiben von Hausarbeiten (auch kürzere Formate) gelegt. Die meisten Universitäten binden E-Learning-Portale in die Lehre ein.

#### Weiterführendes Studium (graduate studies):

Abschluss Master of Arts / Master of Sciences. Ein- oder zweijährige Programme, teilweise Unterscheidung zwischen "taught", "research" und "professional Master".

#### Promotion (graduate/doctoral studies):

Abschluss PhD/MD. Vier- bis sechsjähriges Studium, mit Anteilen von Seminaren und Prüfungen. Das Promotionsstudium beinhaltet in der Regel zwei Abschnitte: Der erste Abschnitt besteht aus einer ein- bis zweijährigen Seminarphase, die mit einer Prüfung abschließt. Danach wird die Doktorarbeit als umfangreiche, eigenständige Forschungsleistung geschrieben. Neben dem Betreuer stehen die Mitglieder der "graduate faculty" als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Arbeit wird meist von einem Komitee aus internen und externen Gutachtern bewertet. Die Promotion

dauert je nach Fach zwischen vier und sechs Jahren. Die Übergänge zwischen Master- und Doktorandenprogrammen als Teil der "graduate studies" sind fließender als in Deutschland. Doktoranden erhalten mit ihrer Zulassung meist eine Zusage über eine Förderung für die Regelstudienzeit im gewählten Programm. Die Förderung besteht meist aus Gebührenreduzierung, Stellen als wissenschaftliche Hilfskraft und einem Stipendium.

Das Studienjahr in Kanada gliedert sich in zwei Semester, an einigen Universitäten gibt es auch Trimester. Das Herbstsemester beginnt meist in der ersten Septemberwoche, Unterrichtsende ist in der Regel Anfang Dezember. Es folgen Prüfungen bis kurz vor Weihnachten. Das Wintersemester (auch "spring term" genannt) beginnt im Januar, die Vorlesungszeit endet Anfang April und die Prüfungszeit dauert bis Ende April. Zusätzliche Lehrveranstaltungen sowie Sommerschulen werden im "summer term" zwischen Mai und August angeboten.

Die meisten Lehrveranstaltungen finden als Vorlesungen oder Seminare statt. Vorlesungen werden von Tutorials begleitet. Es wird viel Wert auf selbstständige Vorbereitung, Diskussion und das Schreiben von Hausarbeiten (auch kürzere Formate) gelegt. Plagiate werden durch strenge Vorschriften sowie mit technischer Hilfe (zum Beispiel [www.turnitin.com](http://www.turnitin.com)) bekämpft. Die meisten Universitäten binden E-Learning-Portale in die Lehre ein.

Laut Statistics Canada belief sich die Zahl der Studierenden an kanadischen Universitäten (Voll- und Teilzeit) 2015/2016 auf 1.307.277. Die Zahl internationaler Studierender hat sich zwischen 2000 und 2015 mehr als verdreifacht (von ca. 50.000 auf 177.290). Der höchste Anteil ausländischer Studierender ist in Graduiertenprogrammen (Master/Promotion) eingeschrieben. (Quelle: CBIE, World of Learning 2015 und 2016). Der Anteil internationaler Studierender an kanadischen Hochschulen lag im Jahr 2015 bei etwa 12,9 Prozent.

Kanada liegt mit überdurchschnittlich hohen Quoten für High School-Absolventen (90 Prozent der Kanadier zwischen 25 und 64 haben die High School abgeschlossen) und Absolventen postsekundärer Ausbildungsgänge (65 Prozent in der Altersgruppe 25-64, der OECD-Durchschnitt liegt bei 41 Prozent) im Vergleich der OECD-Staaten an der Spitze. Auch wenn Kanada bei den Universitätsabschlüssen im OECD-Vergleich im Mittelfeld liegt (28 Prozent), liegt der Anteil derjenigen, die einen Bachelor- oder Masterstudiengang oder eine Promotion abgeschlossen haben, höher als in Deutschland (26 Prozent in der Altersgruppe 25-64).

(Quellen: OECD [Education at a Glance 2015](#); Statistics Canada [Education indicators in Canada: An international perspective](#), 2015)

Die Promotion dient in erster Linie der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, doch nimmt die Zahl der außerhalb von Hochschule und Forschung beschäftigten Absolventen zu. Während der Anteil der Promovierten an der Gesamtbevölkerung in den Geisteswissenschaften leicht rückläufig ist, ist ein umgekehrter Trend in Medizin, Lebens- und Naturwissenschaften zu erkennen (Quelle: [Conference Board of Canada](#), 2015). Insgesamt ist die Promotionsquote in Kanada eher niedrig. In der Altersgruppe der 25-39jährigen kommen in Kanada 88 Promovierte auf 100.000 Einwohner, in den USA 119 und in Deutschland 188 (Quelle: [Conference Board of Canada](#), 2014). Zwischen 2002 und 2011 ist die Zahl der in Kanada verliehenen Doktorgrade allerdings um 68 Prozent gestiegen und steigt weiter an.

Einer 2009 von der York University durchgeführten [Studie](#) zufolge beenden fünf von sechs Studienanfängern ihr Studium erfolgreich.

### **g. Hochschulzugang**

Für die Hochschulbildung sind die Provinzen zuständig. In den meisten Provinzen erfolgt die Zulassung zur Universität direkt nach dem Abschluss der zwölfjährigen High School und das grundständige Studium dauert in der Regel vier Jahre. In Quebec endet die Sekundarschule bereits nach elf Jahren, darauf folgt das zweijährige Cégep (Collège d'enseignement général et professionnel), ein universitäts- und berufsvorbereitendes College. Da der Besuch eines Cégeps für die Zulassung zur Universität in Québec vorgeschrieben ist, sind in dieser Provinz dreijährige

Bachelorprogramme die Norm.

Generell befähigt das High School Diploma, das nach 12 Schuljahren erworben wird, zum Besuch einer Universität. Über die Zulassung entscheiden die Hochschulen autonom. Die größten Abweichungen gibt es in Quebec: Das High School Diploma wird hier bereits nach 11 Jahren abgelegt, darauf folgt das zweijährige Cégep (Collège d'enseignement général et professionnel), ein College, das sowohl berufsbezogene Ausbildung als auch universitätsvorbereitende Kurse anbietet. An den Universitäten in Quebec sind Bachelor-Programme deshalb in der Regel dreijährig.

Für die Zulassung zu Master- oder Doktorandenprogrammen erfolgt ebenfalls die Bewerbung direkt an der Hochschule. Nicht immer wird ein fachspezifisches grundständiges Studium für die Zulassung in einen Master-Studiengang vorausgesetzt. Die Übergänge zwischen Master- und Doktorandenprogrammen als Teil der „graduate studies“ sind fließender als in Deutschland.

Für ausländische Studierende gelten im Prinzip die gleichen Regelungen. Die Universitäten entscheiden autonom darüber, welche Zugangsvoraussetzungen erfüllt sein müssen.

Die Anerkennung von "credits" ist selbst innerhalb Kanadas äußerst unterschiedlich geregelt. Da häufig sehr spezifische Kurse nachgewiesen werden müssen, sollte man sich direkt beim zuständigen Department nach der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen erkundigen. Bachelor und Master-Abschlüsse sowie Promotionen aus Deutschland werden häufig als gleichwertig anerkannt, berechtigen jedoch nicht immer zur Berufsausübung (dies betrifft etwa Ingenieurwissenschaft und Medizin).

#### **h. Der Lehrkörper**

Die Zahl der Hochschullehrer (Vollzeit) belief sich 2016/17 auf 45.660 Personen (Quelle: [Statistics Canada](#)). Es wird unterschieden zwischen festangestellten Mitgliedern der "faculty" ("assistant", "associate", "full professors" sowie unter Umständen "lecturer" und "senior lecturer") sowie weiterem wissenschaftlichem Personal ("teaching assistants", "sessionals" oder "adjunct professors"). Einer Vergleichsstudie von öffentlichen Universitäten zufolge verdienen Professoren aller Karrierestufen in Kanada im Vergleich unter 27 Ländern am besten (Quelle: Philip G. Altbach u.a.: Paying the professoriate. A global comparison of compensation and contracts. New York 2012), allerdings mag dabei auch der zum Zeitpunkt der Studie gute Wechselkurs des kanadischen Dollar zum US-Dollar eine Rolle gespielt haben. Während das Einkommen und die soziale Absicherung der "faculty" nach erfolgreicher Festanstellung ("tenure") sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich sehr hoch sind, gilt für die zeitlich befristeten Lehrkräfte das Gegenteil. Im Vergleich zu deutschen Universitäten ist die Lehrverpflichtung der Professorinnen und Professoren an kanadischen Universitäten geringer.

Die akademische Karriere beginnt mit der Promotion. "Tenure track"-Positionen werden in der Regel als Assistenzprofessuren ausgeschrieben. Nach meist drei beziehungsweise sechs Jahren erfolgen Begutachtungen und gegebenenfalls die Entfristung. Für die Ernennung zum "full professor" müssen meist herausragende Forschungsleistungen nachgewiesen werden. Feste Stellen gibt es auch für "lecturer" und "teaching stream professor", bei denen der Schwerpunkt auf der akademischen Lehre liegt.

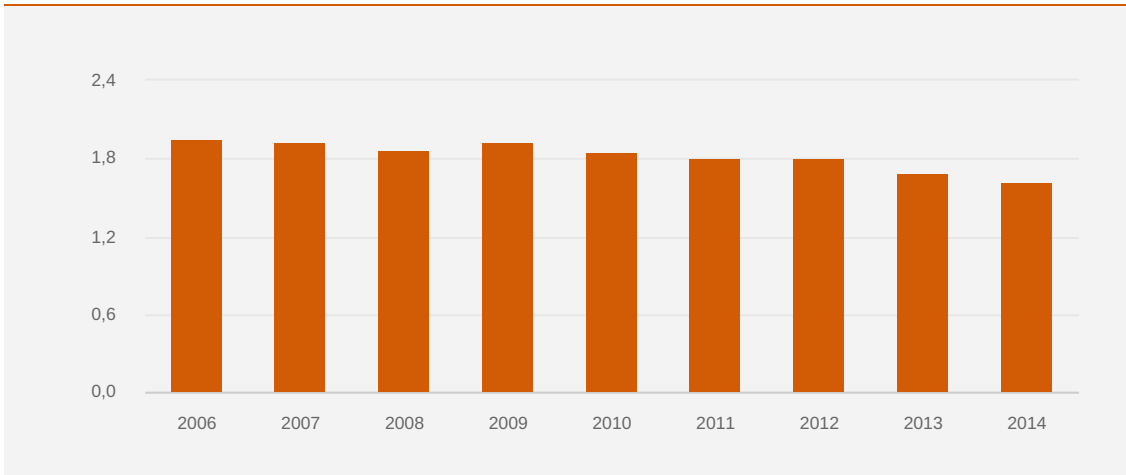
#### **i. Akademische Schwerpunkte**

Seit mehreren Jahren steigen die Einschreibungszahlen in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften und Architektur (Quelle: [Statistics Canada](#)). Sowohl in der Hochschullehre als auch in der Forschung bieten die kanadischen Universitäten in allen Disziplinen ein sehr hohes Niveau.

#### **j. Forschung**

Diagramm 11: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 13: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

Kanada (2014)	1,62
Im Vergleich: Deutschland (2014)	2,89

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 14: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Kanada (2015)	4.277
Im Vergleich: Deutschland (2015)	47.384

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

Kennzahl 15: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Kanada (2016)	96.928
Im Vergleich: Deutschland (2016)	164.242

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

## Kennzahl 16: Knowledge Economy Index (KEI)

Kanada (2012)

7

Im Vergleich: Deutschland (2012)

8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Kanadas Forschungsausgaben liegen seit Jahren unter dem deutschen Niveau. Der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am BIP betrug 2017 nur 1,53 Prozent (OECD) und ist seit 2004 kontinuierlich gesunken. 40 Prozent der gesamten Ausgaben für Forschung und Entwicklung Kanadas erfolgten 2014 an Hochschulen. Hinzu kommt, dass diese Ausgaben auch mehrheitlich von den Hochschulen selbst finanziert werden: Die Hälfte der Mittel für Forschung und Entwicklung an Hochschulen (HERD - Higher Education Research and Development) kommen von den Hochschulen selbst, nur 23 Prozent aus öffentlichen Quellen (Quelle: [Canada's Fundamental Science Review](#), 2017, S. XIV).

Der Stellenwert der universitären Forschung ist daher entsprechend hoch, während außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und die Industrie eine geringere Rolle spielen. Während die Provinzen die Hoheit in der Bildungspolitik haben, ist für Forschung die Bundesebene zuständig. Die 2014 verabschiedete nationale [Forschungsstrategie](#) hebt Umwelt- und Agrarwissenschaften, Rohstoffe und Energie, Gesundheitswissenschaften, Informations- und Kommunikationswissenschaften sowie Herstellungstechnik als Schwerpunkte hervor.

Die Verzahnung von Forschung und Lehre ist ein wichtiges Merkmal der kanadischen Universitäten. Forschungsstarke Universitäten haben sich im Verbund „U15“ zusammengeschlossen, aber auch kleinere, auf die grundständige Lehre fokussierte Hochschulen versuchen, Forschung mit der Lehre zu verbinden. Ziel ist es, dass Studierende möglichst auch im grundständigen Studium selbstständig eigene Forschungsaufgaben lösen. Unterstützt werden die Universitäten durch das nationale Förderprogramm Canada Research Chairs, in dem bis zu 2.000 Professuren gefördert werden. In zwei Programmlinien können Universitäten die Einrichtung von Lehrstühlen für Nachwuchswissenschaftler oder erfahrene Wissenschaftler beantragen. Das Programm dient sowohl der Gewinnung von internationalen Spitzenforschern als auch dazu, exzellente kanadische Wissenschaftler im Land zu halten. 2017 wurden für die Vergabe der Lehrstühle zusätzliche Kriterien eingeführt, um der Benachteiligung von Frauen und ethnischen Minderheiten entgegenzuwirken. 2017 wurden anlässlich der 150-Jahr-Feier Mittel für bis zu 25 weitere [Canada 150 Research Chairs](#) bereitgestellt.

Die Forschung an den Hochschulen wird primär über die drei nationalen Förderorganisationen NSERC, SSHERC und CIHR finanziert. Diese hatten von 2006 bis 2015 einen Fokus auf angewandter Forschung, die Ausstattung aus dem Bundeshaushalt war über zehn Jahre fortgeschrieben worden und daher inflationsbereinigt gesunken. Seit 2016 erhalten die der DFG vergleichbaren Organisationen höhere Zuweisung und können eigenständiger über die Verwendung der Mittel entscheiden. Außerdem werden künftig Anträge für interdisziplinäre Forschungsvorhaben vereinfacht. Zwischen NSERC und der DFG besteht eine enge Zusammenarbeit. Der National Research Council (NRC), der mehrere Forschungsinstitute in Kanada unterhält, hat MoU mit dem Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum abgeschlossen und sieht Deutschland als Partnerland Nummer eins.

Der 2014 ins Leben gerufene und mit 200 Mio. kanadischen Dollar jährlich ausgestattete [Canada First Research Excellence Fund](#) hat das Ziel, Universitäten und Colleges weltweit wettbewerbsfähig zu machen, und langfristig wirtschaftlichen Gewinn für Kanada durch hervorragende Forschung und Entwicklung zu erzielen. Auch die 2014 verabschiedete nationale Forschungsstrategie sowie Förderorganisationen wie der National Research Council und Förderprogramme wie die National Centres of Excellence rücken anwendungsbezogene Forschung in den Mittelpunkt. Die vom Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebene und 2017 veröffentlichte "[Fundamental Science](#)"

[Review](#)" enthält zahlreiche Handlungsempfehlungen zur Stärkung der Grundlagenforschung in Kanada, für die seit 2018 wieder mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Schwerpunkte der Forschungsförderung sind Künstliche Intelligenz (Pan-Canadian Artificial Intelligence Strategy, 2017) und Digitalisierung (Digital Research Infrastructure Strategy, 2017). Ebenfalls 2017 gestartet wurde die "Innovation Superclusters Initiative" als Teil des "Innovation and Skills Plan". Mit dieser Initiative soll vor allem die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Forschung verbessert werden, die geförderten Projekte liegen im Bereich Fertigungstechnologie, Digitaltechnik, Künstliche Intelligenz, Agrar- und Biotechnologie.

Bezogen auf die Einwohnerzahl weist Kanada deutlich mehr wissenschaftliche Publikationen auf als Deutschland. Der Publikations-Output sowie die Einwerbung von Forschungsdrittmitteln sind wichtige Kriterien in den nationalen Rankings. Bei der Entfristung der Professorenstellen sind ebenfalls die Forschungsleistungen mitentscheidend.

#### **k. Qualitätssicherung und -steigerung**

In Kanada gibt es keine nationale Akkreditierungsagentur für Universitäten. Die Akkreditierung erfolgt auf Provinzebene. Die Mitgliedschaft im Verbund [Universities Canada](#) dient daher auch als Nachweis vereinbarter Qualitätskriterien. In diesem Verbund sind derzeit 96 Universitäten vertreten.

Neben den internationalen Rankings (etwa THE, QS), die in Kanada auf großes Interesse stoßen, gibt es ein nationales Ranking des [Nachrichtenmagazins Maclean's](#). Dieses Ranking unterteilt die Universitäten in drei Kategorien:

1. Medical Doctoral = Universitäten mit medizinischer Fakultät
2. Comprehensive = Volluniversität ohne Medizin mit umfangreichem Angebot in Master's und Doktorandenprogrammen
3. Primarily Undergraduate = Universitäten, die sich auf grundständige Programme bis zum Bachelor-Abschluss konzentrieren

Daneben erstellt Maclean's auch ein nationales Reputationsranking, in dem Hochschulen aller genannter Kategorien miteinander verglichen werden.

#### **I. Nachfrage nach anwendungsorientierter Lehre und Forschung**

Die engsten Verbindungen zwischen Hochschule und Wirtschaft gibt es in den dualen Studiengängen ([cooperative education](#)). Diese meist fünfjährigen praxisnahen Studiengänge werden von vielen Universitäten in Kanada in zahlreichen Fächern angeboten. Sie sehen eine Kombination aus mehrmonatigen, bezahlten Praxisphasen in Unternehmen und Studienphasen vor. Die Studiengänge beinhalten meist auch Lerneinheiten, um Studierende auf die Praxisphasen vorzubereiten.

Auch im Forschungsbereich gibt es Kooperationen zwischen Wirtschaft und Hochschule. Der 1916 gegründete National Research Council (NRC) verfolgt das Ziel, durch Förderung von Technologie und Forschung die Wirtschaftskraft zu stärken und Impulse für Forschung und Entwicklung in der Industrie zu stärken. Unternehmen unterstützt der NRC dabei, Forschungsergebnisse vermarktbar zu machen. Von der Regierung gefördert werden zudem seit den 1980er Jahren [National Centres of Excellence](#), die den Wissensaustausch zwischen Hochschule und Industrie stärken sollen. Derzeit werden 48 solcher Zentren gefördert.

Die Förderorganisation [Mitacs](#) bietet eine Reihe von Stipendien an, die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Einstieg in Jobs im Forschungsbereich erleichtern beziehungsweise dem Wissenstransfer zwischen Hochschule und kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) fördern sollen.

### 3. Internationalisierung und Bildungskooperation

#### a. Internationalisierung des Hochschulsystems

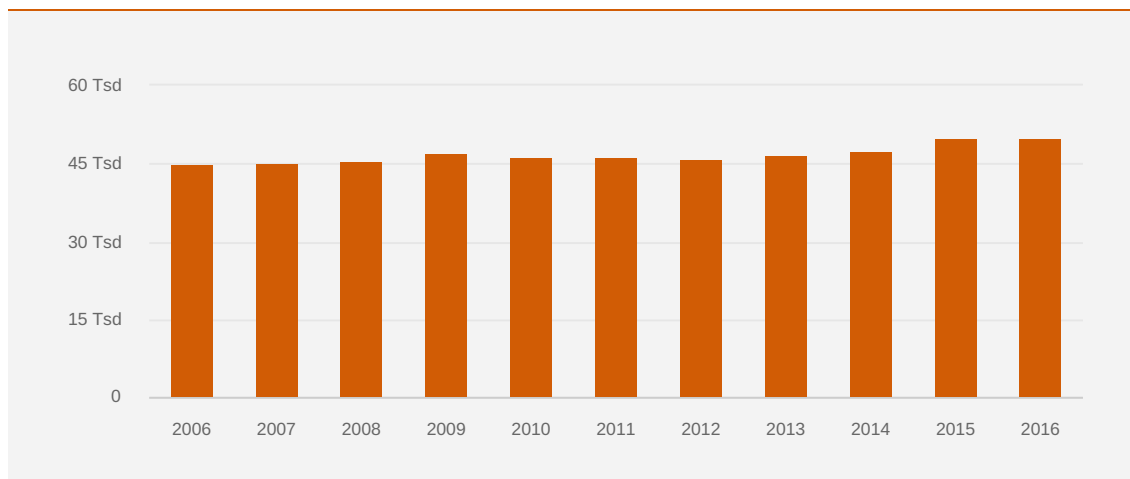
##### Kennzahl 17: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. China
2. Indien
3. Frankreich
4. USA
5. Saudi Arabien

17. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Diagramm 12: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

##### Kennzahl 18: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Kanada (2016)	49.771
Im Vergleich: Deutschland (2016)	116.342

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

#### Kennzahl 19: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

---

1. USA
  2. GB
  3. Australien
  4. Frankreich
  5. Irland
- 

6. Deutschland
- 

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Die Internationalisierung der Hochschulen ist in Kanada weit fortgeschritten. An oberster Stelle steht dabei weiterhin die Rekrutierung internationaler Studierender. Mit einem Anteil von circa drei Prozent der weltweit mobilen Studierenden gehört Kanada zu den beliebtesten Zielländern für internationale Studierende weltweit (Quelle: [UNESCO 2015](#)). Der Anteil internationaler Studierender liegt an den Universitäten bei ungefähr 13 Prozent. Mit Marketing-Kampagnen sowie attraktiven rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen erreichte Kanada 2017 Rekord-Einschreibungszahlen, so dass die von der 2014 veröffentlichten Internationalisierungsstrategie gesetzte Zielmarke von 450.000 internationalen Studierenden bereits 2017 weit übertroffen wurde.

Die meisten internationalen Studierenden verzeichnet Ontario (43 Prozent), gefolgt von British Columbia (30 Prozent), Quebec (14 Prozent) und Alberta (5 Prozent). Die restlichen Provinzen nehmen jeweils nur einen Anteil von unter 3 Prozent der ausländischen Studierenden auf (Quelle: CBIE, A World of Learning, 2015). Fast alle kanadischen Provinzen haben eigene Internationalisierungsstrategien veröffentlicht, und neben der nationalen Dachmarke für das Hochschulmarketing EduCanada gibt es eigene Agenturen für das Hochschulmarketing in British Columbia ([BCCIE](#) – BC Council for International Education) und Nova Scotia ([EduNova](#)).

Ausländische Studierende zahlen wesentlich höhere Studiengebühren als kanadische, so dass ein hoher Anteil an Bildungsausländern sich positiv auf die Hochschulfinanzen auswirken kann. Aufgrund der stark gestiegenen Zahlen von Neuimmatrikulierten aus dem Ausland mehr sich derzeit auch Kritik an einer Überforderung der Hochschulen durch zu viele internationale Studierende und mangelnder Betreuungsangebote für diese. Laut einer Erhebung des CBIE äußerten sich 83 Prozent der befragten internationalen Studierenden in Kanada „sehr besorgt“ oder „besorgt“ wegen der hohen Studiengebühren (Quelle: CBIE, A World of Learning, 2015, p. 37).

Einer 2014 von Universities Canada durchgeführten Studie zufolge haben strategische Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen für ein Fünftel der kanadischen Universitäten oberste Priorität. Nur vier Prozent nennen die Steigerung der Auslandsmobilität als vorrangiges Ziel. Die Auslandsmobilität von Kanadiern wird staatlicherseits kaum gefördert. Der Anteil der Studierenden mit studienbezogener Auslandserfahrung liegt seit Jahren bei rund 3 Prozent aller eingeschriebenen Studierenden pro Jahr (Daten für Absolventen werden nicht erhoben). Vier der fünf beliebtesten Zielländer für Kanadier sind englischsprachige Destinationen (1. USA, 2. UK, 3. Australien, 5. Irland), und auch in Frankreich, das den vierten Platz unter den Top 5 einnimmt, wird mit Französisch eine der beiden offiziellen Landessprachen gesprochen. Deutschland liegt in der Unesco-Statistik bereits auf Platz 6. Nationale Studien von CBIE und Universities Canada zeigen, dass für Studierendenaustausch und Partnerschaften Deutschland sogar auf Platz vier vorrückt und somit zu den beliebtesten Ländern für Studienaufenthalte und Kooperationen zählt.

#### **b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen**

Der [Hochschulkompass](#) der HRK verzeichnet 602 Hochschulkooperationen (Stand: Juni 2018).



Zu den deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen in Kanada zählen

- Fraunhofer Project Centres an der Western University, London/Ontario und McMaster University, Hamilton/Ontario
- zwei Fraunhofer Projektpartnerschaften an der University of British Columbia, Vancouver,
- Max-Planck-Zentren an der University of British Columbia (UBC), Vancouver/British Columbia und der University of Ottawa/Ontario)
- die Helmholtz-Alberta-Initiative an der University of Alberta, Edmonton) sowie weitere Helmholtz-Kooperationen (Dalhousie University, Halifax/Nova Scotia und TRIUMF, Vancouver, British Columbia)
- eine Kooperation zwischen der Leibniz-Gemeinschaft und Dalhousie University (LERN)
- die DLR@UBC Partnership mit der UBC sowie DLR-Kooperationen im Bereich Satellitentechnik, Erdbeobachtung und Robotik
- Kooperation zwischen DLR und den Universitäten Waterloo und Windsor

Die Helmholtz-Alberta-Initiative (<http://www.helmholtz-alberta.org/>) ist die umfangreichste Auslands-Initiative der Helmholtz-Gemeinschaft. Das seit 2010 bestehende MoU mit der University of Alberta wurde 2015 um weitere fünf Jahre verlängert. Im Fokus der Aktivitäten stehen die Themen Energie, Umwelt und Gesundheit.

In Kanada ist der DAAD mit einem [Informationszentrum in Toronto](#) vertreten. Sämtliche Förderangebote des DAAD in der Region werden von der [DAAD Außenstelle New York](#) koordiniert.

Das [German Canadian Centre for Innovation and Research](#) (GCCIR) hat seinen Sitz in Edmonton. Das GCCIR ist eine bilaterale Initiative für den Auf- und Ausbau deutsch-kanadischer Wissenschafts- und Wirtschaftsbeziehungen.

Das [Goethe-Institut](#) ist in Toronto, Montreal und Ottawa vertreten.

Die wichtigsten kanadischen Partnerorganisationen:

#### [Mitacs](#)

Mitacs ist eine kanadische Förderorganisation, die aus Mitteln der kanadischen Bundesregierung gefördert wird. Sie unterstützt vor allem Programme zur engeren Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft. Mitacs und DAAD sind Partner im gemeinsamen Forschungspraktika-Programm RISE Globalink.

#### [Canadian Bureau for International Education](#) (CBIE)

CBIE ist die Nationale Agentur zur Förderung der Internationalisierung des Bildungssektors in Kanada; sie ist eine Mitgliederorganisationen, in der Universitäten, Colleges, High Schools und Sprachschulen vertreten sind; sie organisiert jährlich eine Netzwerkkonferenz und veröffentlichte bis 2016 Studien zur Internationalisierung (World of Learning).

#### [Universities Canada](#)

Nationaler Verbund kanadischer Universitäten.

Ausländische Bildungsanbieter:

#### [British Council](#)

Marketing für Studium in Großbritannien, Vergabe von Stipendien, Englisch als Fremdsprache, Kulturveranstaltungen. Vertreten in Toronto und Montreal.

#### [Campus France](#)

Marketing für den Studienstandort Frankreich. Vertretungen bei der Botschaft und den Generalkonsulaten in Ottawa, Toronto, Montreal, Quebec City und Moncton.

#### [Canada India Education Council \(CIEC\)](#)

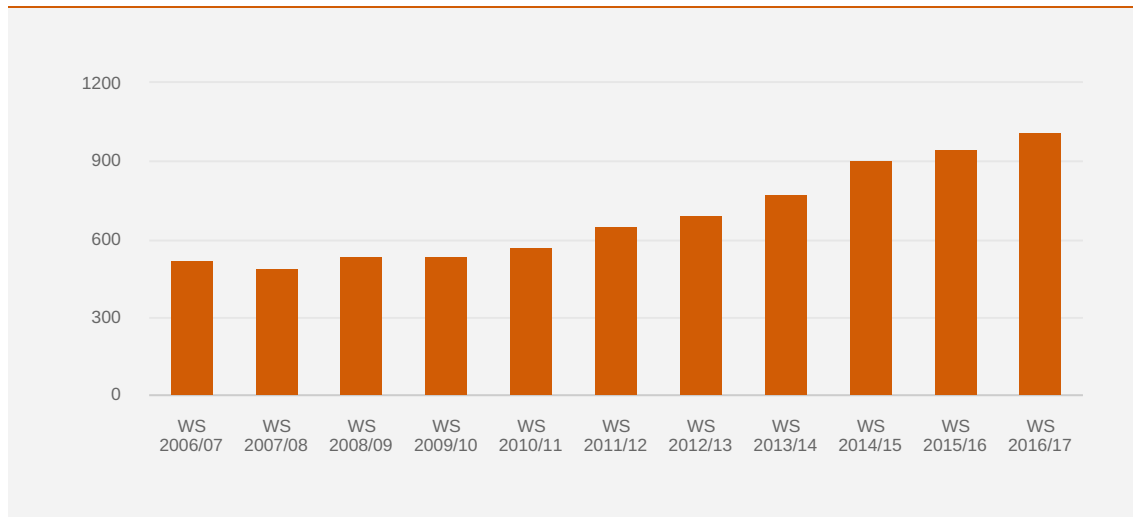
Werbung und Unterstützung für Kooperationen zwischen Kanada und Indien im Hochschulbereich; Zusammenarbeit mit Rekrutierungsagenturen. Sitz in Toronto.

[China Scholarship Council](#)

Kooperation zwischen China und Canada; Stipendien für Studien- und Forschungsaufenthalte (Canada-China-Scholars Exchange Program). Die Kooperation umfasst neuerdings auch Erleichterungen bei der Visavergabe.

**c. Deutschlandinteresse**

Diagramm 13: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

**Kennzahl 20: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland**

Kanada (WS 2016/17)

**1.014**

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

**Kennzahl 21: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland**

Kanada (2018)

**590**

Quelle: [Hochschirkompass \(HRK\)](#)

**Kennzahl 22: Anzahl der DAAD-Förderungen**

Geförderte aus Deutschland (2018)

**1.154**

Geförderte aus dem Ausland (2018)

**446**

Quelle: [DAAD](#)

Die deutschen Ausbildungsstandards gelten allgemein als sehr gut, vor allem die Praxisorientierung der Hochschulbildung gilt in Kanada als vorbildlich. Deutsche Hochschulen haben einen sehr guten Ruf, insbesondere Universitäten mit bekannten Namen. Schwerer haben es kleinere Universitäten und Fachhochschulen, da bei der Orientierung viel Wert auf Rankings und die Bekanntheit der Universitäten gelegt werden. Bei Hochschulkooperationen achten die großen Universitäten ebenfalls darauf, möglichst mit aus ihrer Sicht gleichwertigen Partnern zusammenzuarbeiten. Auf der Ebene der Fachbereiche hingegen achtet man eher auf passende Studienprogramme und Forschungsinteressen.

#### **d. Deutsche Sprachkenntnisse**

DaF-Lerner Schulbereich 2015: 15.800

Vergleich DaF-Lerner Schulbereich 2010/2015 (Veränderungen absolut): -968

Deutsch-Lerner gesamt: 35.569

Obwohl ein Rückgang der Lernerzahlen im Schulbereich verzeichnet wird, hat Deutsch als Fremdsprache in Kanada eine insgesamt stabile Perspektive. Es gibt zwei Goethe-Institute (GI) in Kanada, die leicht steigende Deutschlernerzahlen vorweisen. In Ottawa betreibt das GI eine Filiale, die allerdings nur Sprachkurse anbietet. An Schulen geht das Deutschangebot tendenziell eher zurück, und an den Universitäten sind vor allem die kleineren Deutschabteilungen bedroht. Nicht selten gibt es an kleinen und mittelgroßen Universitäten nur einen Deutschdozenten. Das liegt jedoch nicht an mangelnder Nachfrage, sondern an den vergleichsweise hohen Kosten für Sprachprogramme allgemein.

An den Universitäten ist das Bild gemischt, es gibt eine hohe Nachfrage nach Deutschkursen, die von den meist kleinen Deutschdepartments teilweise nicht befriedigt werden kann, dafür aber nur sehr wenige Programmstudenten (das heißt Studierende, die als major/minor oder specialist eingeschrieben sind). Da die Ausstattung der Departments in der Regel an den Programmstudenten gemessen wird, sind kleinere Departments mitunter von Zusammenlegung und Schließung bedroht.

Die Gruppe der Deutschlerner ist zu klein, um eine sinnvolle eigene Zielgruppe für das Hochschulmarketing zu bilden. Englischsprachige Angebote oder Sommerkurse auf Englisch mit Deutschlernangeboten sind sicherlich stärker nachgefragt. Bei grundständigen Angeboten sind Brückenkurse oder Studienkollegs, die auch mit geringeren Deutschkenntnissen besucht werden können, wichtig.

#### **e. Hochschulzugang in Deutschland**

Die High School dauert in allen Provinzen außer Quebec 12 Jahre (dort 11 Jahre). Die meisten kanadischen High School Abschlüsse reichen für einen direkten Hochschulzugang in Deutschland nicht aus. In der Regel muss entweder ein Studienjahr im Heimatland absolviert werden oder die Feststellungsprüfung (Studienkolleg) abgelegt werden, um ein grundständiges Studium aufzunehmen. Allerdings können High School Absolventen aus allen Provinzen und Territorien mit Ausnahme von Ontario nur mit bestimmten Fächerkombinationen zum Studienkolleg zugelassen werden. Das High School Diploma aus Ontario berechtigt zum Besuch des Studienkollegs, sowie bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen (richtige Fächerkombinationen sowie ausreichende Zahl von universitätsvorbereitenden Kursen) zum direkten Hochschulzugang in Deutschland. Gleiches gilt für das International Baccalaureat, das an über 140 Schulen in Kanada angeboten wird.

Für Quebec gilt die Besonderheit, dass nach dem Schulabschluss eine zweijährige Vorbereitung auf die Universität an einem Cégep (Collège d'enseignement général et professionnel) folgt. Der Abschluss des Cégep (DEC - Diplôme d'Études Collegiales) wird für den direkten Hochschulzugang anerkannt.

Der kanadische Bachelor-Abschluss wird in der Regel für die Zulassung zu deutschen Master-Programmen akzeptiert.

Für kanadische Studierende sind auch die Deutschkenntnisse eine Hürde, die zum Besuch des Studienkollegs nachgewiesen werden müssen. Interessant wären daher Studieneingangsphasen mit intensivem Deutschunterricht und Unterrichtsanteilen auf Englisch. Da die Bachelorstudiengänge in Kanada vier Jahre dauern, würde ein Zusatzjahr kein Problem für das Marketing darstellen, allerdings wirkt die mangelnde Studienplatzgarantie nach dem Besuch eines Studienkollegs abschreckend. Vorbereitungskurse oder spezielle Studienangebote, wie sie das Pilotprojekt Studienbrücke vorsieht, wären möglicherweise auch für den kanadischen Markt attraktiv.

## 4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

### a. Hochschulkooperationen – FAQ

Kanada bietet mit über 100 Universitäten und Forschungsinstitutionen eine vielfältige Hochschullandschaft auf höchstem Niveau. Von praxisnaher Ausbildung bis Spitzenforschung gibt es für deutsche Hochschulen zahlreiche Anknüpfungspunkte für erfolgreiche Kooperationen und Austauschprogramme. Obwohl das Augenmerk der kanadischen Hochschulen sowie der Bundes- und Provinzregierungen nach wie vor auf der Gewinnung internationaler Studierender liegt, steigt das Interesse an nachhaltigen Kooperationen und ausgeglichenen Austauschbilanzen. Die im Vergleich zu Kanada sehr hohen Outgoing-Zahlen, die Forschungsstärke und Praxisorientierung machen deutsche Hochschulen zu begehrten Partnern. Es gilt jedoch einige Besonderheiten bei der Anbahnung von Kooperationen und beim Hochschulmarketing zu beachten.

Die Mobilitätsraten kanadischer Studierender liegen im internationalen Vergleich auf sehr niedrigem Niveau und steigen trotz zahlreicher Angebote der Hochschulen nur langsam. Aktuell liegt der Anteil der kanadischen Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei unter drei Prozent aller eingeschriebenen Studierenden. Die Gründe dafür liegen zum einen darin, dass es nur wenig finanzielle Unterstützung für Auslandsaufenthalte gibt und die Studierenden ihre Studiengebühren meist weiterzahlen müssen, wenn sie für ein Semester oder ein Studienjahr ins Ausland gehen (vgl. auch die Studie [why-dont-more-canadian-students-study-abroad](#) der Academica Group). Generell haben kanadische Studierende Interesse an Austauschprogrammen mit Deutschland, und 42 Prozent der kanadischen Hochschulen nennen Deutschland als eines ihrer Schwerpunktländer bei der Internationalisierung. (Quelle: [AUCC Internationalization Survey](#), 2014)

#### **Welche Unterstützung für Austauschprogramme gibt es auf kanadischer Seite?**

Einige Universitäten formulieren in ihren Internationalisierungsstrategien ehrgeizige Ziele und wollen ihre Outgoing-Quoten in den nächsten Jahren auf bis zu 25 Prozent steigern. Von staatlicher Seite unterstützt werden diese Initiativen allerdings bislang kaum. Die kanadische Bundesregierung vergibt nur sehr wenige Stipendien für das Studium im Ausland, etwa für das Studium in anderen Commonwealth-Staaten. Die Förderpolitik der Provinzen gestaltet sich sehr unterschiedlich. In Quebec können sich Universitäten um Mittel zur Förderung der Studierendenmobilität bewerben und damit Stipendien finanzieren. Hier hat fast jeder Studierende die Möglichkeit, großzügige Unterstützung für Studienaufenthalte im Ausland zu erhalten. Darüber hinaus existieren Partnerschaften zwischen Provinzen und Bundesländern wie das Ontario-Baden-Württemberg-Programm, die Alberta-Saxony Intercultural Internship Alliance und die Forschungsallianz Bayern-Québec. Zudem gibt es an fast allen Universitäten Fonds, die Zuschüsse für Auslandsaufenthalte vergeben.

#### **Welche Austauschformate sind an kanadischen Hochschulen verbreitet?**

Ein Studienaufenthalt im Ausland bedeutet für kanadische Studierende meist ein Austauschsemester an einer der Partnerhochschulen der eigenen Universität oder die Teilnahme an einer "summer" oder "field school". Diese von der Heimathochschule administrierten Programme haben für die Studierenden den Vorteil, dass sie im Studienprogramm anerkannte "credits" erwerben können. Die Studiengebühren werden während des Auslandsaufenthaltes weitergezahlt und bei den meisten Sommerprogrammen werden zusätzliche Gebühren fällig. In vielen Fällen werden bei den Sommerprogrammen und zuweilen auch beim Austauschsemester Lehrende der Heimathochschule eingesetzt.

#### **Welche Vorteile bieten Kurzprogramme im Sommer?**

Im Austausch mit Deutschland sind wegen der abweichenden Studienjahre Semesteraufenthalte meist nur im Sommersemester möglich, und nur wenige Studierende entscheiden sich für ein ganzes Studienjahr im Ausland. Daher sind Kurzprogramme (vier bis acht Wochen zwischen Mai und August) besonders nachgefragt. Vor allem in Kooperation mit einer Partnerhochschule entwickelte Sommerschulen mit Exkursionen und Sprachanteilen werden von kanadischen Hochschulen als Weg gesehen, um die Austauschbilanzen auszugleichen. Intensivprogramme im Sommer werden hinsichtlich der erworbenen "credits" häufig als gleichwertig mit einem

Semesteraufenthalt angesehen. Solche Programme haben darüber hinaus den Vorteil, dass sie über die International Offices universitätsweit beworben werden, was generell die Sichtbarkeit des Studienprogramms und der Partnerhochschule erhöht. Großes Interesse finden auch englisch- oder französischsprachige Angebote für Bachelorstudierende, damit auch Kanadier mit geringen oder mittleren Deutschkenntnissen am Austausch teilnehmen können.

#### **Wie ist die Nachfrage nach Praktika und anwendungsbezogenen Studienangeboten?**

Kanadische Hochschulen suchen auch nach Austauschmöglichkeiten für ihre "coop"-Programme. In diesen fünfjährigen Bachelorstudiengängen wechseln sich viermonatige Studienphasen mit viermonatigen bezahlten Praktika in verschiedenen Unternehmen ab. Erfolgreiche Austauschmodelle zwischen kanadischen und deutschen Hochschulen sehen in der Regel vor, dass die deutschen Studierenden an der kanadischen Universität studieren, während die Kanadier in Deutschland das Praxissemester absolvieren. Für diese Programme (coop oder applied programs) gibt es an den meisten Hochschulen eigene Ansprechpartner – das gilt auch für die Austauschprogramme. Hier sind die Ansprechpartner jedoch nicht immer dem International Office zugeordnet, sondern die Programme werden oft dezentral von den Fakultäten verwaltet. Forschung und Internationalisierung wiederum sind auf Leitungsebene in der Regel nicht demselben Vizepräsidenten oder Vizerektorat zugeordnet. Es ist daher wichtig, zunächst den richtigen Ansprechpartner für das eigene Vorhaben zu identifizieren.

#### **b. Marketing-Tipps**

Die meist zu geringen Deutschkenntnisse sowie die Zulassungsbeschränkungen für kanadische Schulabsolventen schränken die Marketingmöglichkeiten für grundständige Studiengänge in Kanada ein. Demgegenüber ist die Bewerbung von Masterstudiengängen und Promotionsangeboten lohnenswert. Häufig ist in Kanada nicht bekannt, dass in Deutschland – auch für internationale Studierende – in der Regel keine Studiengebühren erhoben werden und es zahlreiche englischsprachige Programme gibt. Ob die in einigen Bundesländern eingeführten Studiengebühren für internationale Studierende die Studienentscheidung beeinflussen werden, bleibt abzuwarten.

Deutsche Universitäten können über GATE Germany auf der Webseite und im Newsletter des Informationszentrums Toronto werben, sowie an Webinaren oder Messen teilnehmen. Die Rekrutierungsmessen [Go Global Expo](#) sowie [Study and Go Abroad](#) sind empfehlenswert, um Schüler(innen) und Studierende zu erreichen.

Wenig Beachtung finden bislang die frankophonen Zielgruppen in Kanada. Nicht nur in Quebec gibt es zahlreiche französischsprachige Universitäten und Studiengänge. Für die erfolgreiche Ansprache dieser Zielgruppen lohnen sich Informationsmaterialien auf Französisch. Zudem können deutsche Universitäten mit französischsprachigen Studienangeboten oder deutsch-französischen Doppelabschlüssen punkten.

Die großen kanadischen Universitäten sind hochrangig auf der NAFSA (North American Association of International Educators) vertreten, in zunehmendem Maße auch auf der Netzwerkmesse der European Association for International Education (EAIE). Auch die jährliche Konferenz des [Canadian Bureau for International Education](#) (CBIE) bietet jährlich im November die Möglichkeit, Gespräche mit Vertretern vieler Universitäten und der größeren Colleges zu führen.

## 5. Länderinformationen und praktische Hinweise

### a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Hinweise zu Einreise und Aufenthalt in [Kanada](#) bieten die Webseiten des Auswärtigen Amtes. Visa-Anträge werden von der [kanadischen Botschaft in Wien](#) entgegengenommen.

### b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten unterscheiden sich je nach Provinz und Ort innerhalb Kanadas zum Teil deutlich. Grundsätzlich sind Kosten für Lebensmittel und Mieten im Schnitt höher als in Deutschland. Hilfreich zur Orientierung ist der „1-2-3-Kostenplaner“ auf der Webseite [Education au/in Canada](#). Hier kann man eines oder mehrere Studienprogramme auswählen, und die Datenbank berechnet die Kosten unter anderem für Lebensmittel, Unterkunft, Studiengebühren und Bücher.

Auf der Webseite finden sich auch weitere nützliche Tipps sowie eine Liste mit durchschnittlichen Kosten für ausgewählte Verbrauchsgüter. *Universities Canada* gibt als Faustregel einen Bedarf von 20.000-30.000 kanadischen Dollar für ein Studienjahr in Kanada an, einschließlich Studiengebühren (Directory of Canadian Universities, 50th edition, 2016, p.15.)

Informationen über Stipendien für internationale Studierende in Kanada finden sich auf der Webseite: [www.scholarships-bourses.gc.ca](http://www.scholarships-bourses.gc.ca).

Auch die Unterkunftskosten können je nach Provinz und Ort innerhalb Kanadas erheblich variieren. Grundsätzlich sind Kosten für Mieten im Schnitt höher als in Deutschland. *Universities Canada* gibt 500-1.500 kanadische Dollar als durchschnittliche Monatsmiete für Einzimmerwohnungen an (Directory of Canadian Universities, 50th edition, 2016, p.16), diese Kosten können mitunter allerdings schon für eine Unterkunft im Studentenwohnheim anfallen.

### c. Sicherheitslage

Zur Sicherheitslage geben die Webseiten des [Auswärtigen Amtes](#) Auskunft. Prinzipiell gilt Kanada aber als sicheres Land.

### d. Interkulturelle Hinweise

Kanada ist eine multikulturelle Gesellschaft, in der Respekt und Akzeptanz für unterschiedliche Lebenseinstellungen und Religionen groß geschrieben wird. Die meisten Universitäten haben einen "code of conduct" oder Campusregeln, die man kennen und beachten sollte. Kritik wird allgemein zurückhaltender geäußert als in Deutschland. Dies sollte man auch in Diskussionen an der Universität beachten – dies gilt nicht nur für eigene kritische Äußerungen, sondern auch für das genaue Hinhören im Dialog mit Kanadiern.

Das Trinken von Alkohol in der Öffentlichkeit ist nicht erlaubt, Rauchen innerhalb öffentlicher Räume meist untersagt.

### e. Adressen relevanter Organisationen

DAAD Informationszentrum Toronto

[www.daad-canada.de](http://www.daad-canada.de)

Deutsche Botschaft Ottawa

<http://www.kanada.diplo.de/Vertretung/kanada/en/01/Ottawa/0-ottawa.html>

Deutsches Generalkonsulat Montreal

[http://www.kanada.diplo.de/Vertretung/kanada/de/01/GK\\_Montreal/0-montreal.html](http://www.kanada.diplo.de/Vertretung/kanada/de/01/GK_Montreal/0-montreal.html)

Deutsches Generalkonsulat Toronto

[http://www.kanada.diplo.de/Vertretung/kanada/de/01/GK\\_Toronto/0-toronto.html](http://www.kanada.diplo.de/Vertretung/kanada/de/01/GK_Toronto/0-toronto.html)

Deutsches Generalkonsulat Vancouver

<https://canada.diplo.de/ca-en/vertretungen/generalkonsulat3>

Die akademischen Auslandsämter können über die Webseiten der jeweiligen Universitäten ermittelt werden.

#### **Anerkennung:**

The Canadian Information Centre for International Credentials: [www.cicic.ca](http://www.cicic.ca)

#### **Ministries of Education:**

Council of Ministers of Education: <http://phase2.cmec.ca/en/>

Ministry of Advanced Education – British Columbia: <http://www.gov.bc.ca/aved/>

Ministry of Advanced Education - Alberta: <http://eae.alberta.ca/>

Ministry of Advanced Education – Saskatchewan:

[www.saskatchewan.ca/government/government-structure/ministries/advanced-education](http://www.saskatchewan.ca/government/government-structure/ministries/advanced-education)

Ministry of Education:– Manitoba: [www.edu.gov.mb.ca/](http://www.edu.gov.mb.ca/)

Advanced Learning Division – Manitoba: [www.edu.gov.mb.ca/ald/index.html](http://www.edu.gov.mb.ca/ald/index.html)

Ministry of Training, Colleges and Universities – Ontario: [www.tcu.gov.on.ca/eng](http://www.tcu.gov.on.ca/eng)

Ministry of Education, Recreation and Sport – Quebec: [www.mels.gouv.qc.ca/](http://www.mels.gouv.qc.ca/)

Ministry of Post-Secondary Education, Training and Labour– New Brunswick:

[www.gnb.ca/post-secondary](http://www.gnb.ca/post-secondary)

Ministry of Labour and Advanced Education – Nova Scotia: <http://novascotia.ca/lae/>

Department of Workforce and Advanced Learning – Prince Edward Island:

[www.gov.pe.ca/ial/index.php3](http://www.gov.pe.ca/ial/index.php3)

Department of Advanced Education and Skills – Newfoundland: [www.aes.gov.nl.ca/](http://www.aes.gov.nl.ca/)

#### **f. Publikationen und Linktipps**

Hochschulrektorenkonferenz (HRK): [Deutsch-kanadische Hochschulkooperationen](#)

Universities Canada: [Liste der Mitgliedshochschulen](#)

[Internationalisierungsbericht](#) des Canadian Bureau of International Education (“World of Learning”)



[Überblick über das kanadische Bildungssystem](#) des Council of Ministers of Education

[Länderprofil Kanada, GATE Germany, 2015](#)

[Länderbericht von Kooperation International](#)

[Länderbericht "Canada hors Québec"](#) von Campus France, 2012

Markus Funck: Kanada. Ein Länderporträt, Christoph Links Verlag 2012.

Carsten Bösel: Studienführer Kanada, 2. völlig überarbeitete Auflage, Bielefeld 2005 (vergriffen).

## Impressum

### Autoren

Dr. Alexandra Gerstner

### Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, D-53175 Bonn

[www.daad.de](http://www.daad.de)

Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

### Redaktion

Christine Arndt

### Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:

<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:

<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from

<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:

<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population

Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,

Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:

<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

### Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Juni 2018 (Analyse), 16.02.2018 (Daten)

### Erläuterung einzelner Kennzahlen

#### Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel

Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

#### **Gini-Koeffizient**

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

#### **Knowledge Economy Index**

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wieweit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

#### **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

#### **Publikationen**

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

**Auflage**

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

